

| | |
|---------------------------------------|---------------------------------|
| Förderschwerpunkt/Fachdidaktik | Sozial-emotional / Deutsch |
| Titel | Wann wird mündlich schriftlich? |
| Verfasserin | Claudia Glotz |
| Erstellungsdatum | 18.06.2020 |

Vertiefender Text: Wann wird mündlich schriftlich?

Das Nähe-Distanz-Modell von Peter Koch und Wulf Österreicher

Ein Modell, das sich mit dem Beziehungsgefüge von Mündlichkeit und Schriftlichkeit auseinandersetzt, legen Peter Koch und Wolfgang Österreicher 1985 vor. Das ursprüngliche Modell teilt das Beziehungsgefüge in zwei mediale Formen ein. So können Äußerungen medial schriftlich oder mündlich realisiert werden. Im Zusammenhang mit dem Bereich der Mündlichkeit wählen die Autoren den Begriff der „Sprache der Nähe“. Dabei zeichnet sich die Sprache der Nähe beispielsweise durch einen starken Situationsbezug, eine face-to-face-Interaktion und eine hohe Spontanität aus. Auf der anderen Seite steht die „Sprache der Distanz“. Diese zeichnet sich dadurch aus, dass sie ohne Situationsbezug, ohne direkten Kontakt und sprachlich stark strukturiert verwendet wird. Diese Charakterisierung von medial mündlichen oder schriftlichen Äußerungen macht darauf aufmerksam, dass die Bedingungen, unter denen die jeweilige Kommunikation stattfindet, relevant sind. Ein zusätzliches Unterscheidungsmerkmal ergibt sich in dem Modell im Hinblick auf den sprachlichen Rahmen (vgl. Abb.1). Medial mündlich realisierte Äußerungen beinhalten unter anderem emotionale Ausrufe, kurze Zwischenfragen oder unvollständige Sätze. Eine medial schriftlich realisierte Äußerung zeichnet sich durch eine geplante strukturierte Wortwahl, komplexe Satzgefüge und eine klare inhaltliche Fokussierung aus. Eine Übersicht über die unterschiedlichen Ausprägungen von mündlichen und schriftlichen Äußerungen im Zusammenhang mit dem Schreiben von Texten findet sich bei Jasmin Merz-Grötsch (2010). Zusammenfassend können Äußerungen im Hinblick auf ihr verwendetes Medium, die Bedingungen der stattfindenden Kommunikation und ihre sprachlichen Eigenschaften unterschieden werden. So ist eine SMS medial schriftlich realisiert, folgt aber den Bedingungen der mündlichen Kommunikation und nutzt somit auch deren sprachliche Elemente. Während ein wissenschaftlicher Vortrag zwar mündlich realisiert wird, sich jedoch an den Bedingungen und Regeln der Schriftsprache orientiert.

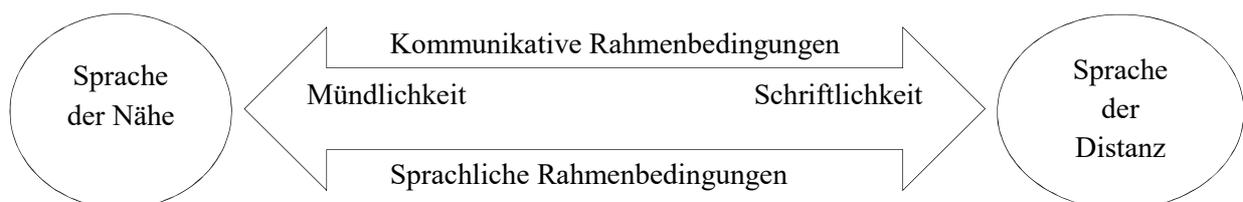


Abb. 1: Erklärende Abbildung zum Text in Anlehnung an das Nähe-Distanz-Modell Koch/Österreicher (1985)



Kritische Auseinandersetzung mit dem Modell

Vielfältige kritische und weiterführende Auseinandersetzungen mit dem Modell zur Sprache der Nähe und Sprache der Distanz finden sich bei Helmut Feilke und Mathilda Henning (2016). Dabei ist besonders auf den Beitrag von Jan Schneider (2016) zu verweisen, der kritisch anmerkt, dass in einem inklusiven Setting die Gebärdensprache ein drittes sprachliches Medium darstellt. Sie lässt sich weder medial noch konzeptionell den Dimensionen Mündlichkeit oder Schriftlichkeit zuordnen, verfügt aber dennoch über verschiedene Grade an Nähe und Distanz.

Michael Ritter und Johannes Hennis (2014) verdeutlichen anhand dreier Fallbeispiele, dass es sinnvoll erscheint, den medialen Bereich der Schriftlichkeit um weitere medial realisierte Äußerungen zu erweitern. In den beschriebenen Fällen zeigt sich, dass Schülerinnen und Schüler auch bildliche Darstellungen als Gedankenstütze im Rahmen der Textproduktion verwenden, eine Funktion, die später den Schriftzeichen zukommt. Je mehr die Lernenden in die Schriftsprache eintauchen, umso mehr Schriftzeichen werden genutzt und die Bilder bekommen die Funktion, den Inhalt zu untermauern. Ausgehend von diesen Beobachtungen schlagen die Autoren vor, die medialen Pole der Mündlichkeit und Schriftlichkeit weiter zu fassen. Die so entstehenden möglichen Zwischenformate, wie zusätzliche mündliche oder bildliche Darstellungsformen von Gedanken, eröffnen einen Spielraum für individuelle Entwicklungsschritte hin zu einem rein schriftbasierten Text.

Einordnung der Audiobeispiele von John, Liam und Hannah in das Modell

Die drei Audiobeispiele von Liam, John und Hannah zeigen unterschiedliche Zusammenhänge zwischen der mündlichen und der schriftlichen Version. Da in diesem Fall die Aufgabenstellung die Rahmenbedingungen der Interviewsituation festlegt und zum einen eine medial mündlich realisierte face-to-face-Interaktion und zum anderen eine medial schriftliche Textproduktion initiiert, rückt die folgende Betrachtung der beiden Versionen die sprachliche Gestaltung sowie die unterschiedlichen Ausdrucksmöglichkeiten des jeweiligen Mediums in den Fokus.

In Liams Fall wird deutlich, dass die mündlichen Äußerungen emotionaler und ausführlicher sind als die medial schriftlich realisierte Version „*Ich habe heute nämlich Geburtstag*“. Die Wörter „*ich*“ und „*nämlich*“ transportieren dabei sowohl die herausragende Position eines Geburtstagskindes sowie die Bedeutung des 10. Geburtstages für ihn selbst, die er mündlich benennt, schriftlich jedoch nicht weiter ausführt. Dabei wirken seine mündlichen Äußerungen planvoll und strukturiert. Besonders sein Abschlussatz „*es ist schon ein besonderer Moment im Leben*“ erinnert an eine schriftlich fixierte Version. Im Hinblick auf einen inklusiven Unterricht macht Liams Beispiel deutlich, dass es lohnenswert erscheint, mündliche Äußerungen zu schriftlich verfassten Texten mitzuberücksichtigen, da sie die schriftliche Version um emotionale oder auch soziale Aspekte ergänzen und erweitern können (vgl. dazu auch Nadine Naugk 2016).

Johns schriftlich realisierte Schilderungen des Handballturniers greifen in ihrer sprachlichen Ausführung auf die mündlichen Schilderungen zurück. So findet sich in beiden Versionen der Ausspruch „*weil ich zu lange geschlafen habe*“. Dennoch finden sich auch hier mündlich noch zusätzliche Informationen, wie über das Frühstück, welche jedoch in der schriftlichen Version gegebenenfalls im Hinblick auf eine lineare Darstellung der Ereignisse in einem schriftlichen Text nicht aufgegriffen werden. Dadurch kann die Schriftsprache nicht mehr die gleiche Spontantität aufweisen wie die



mündliche Version. Im Hinblick auf einen inklusiven Schreibunterricht bietet es sich an, auch eine entwicklungsorientierte Sichtweise zu berücksichtigen und den Übergang von mündlichen Äußerungen hin zu der Verwendung von linearen schriftsprachlichen Mustern zuzulassen.

Solche schriftsprachlichen Muster finden sich in Hannahs Text. So schreibt sie „den Abend ausklingen lassen“ statt, wie zuvor mündlich verwendet, „über den Wettkampf geredet“. Hier kristallisiert sich heraus, dass die Autorin Elemente der Schriftsprache bewusst verwendet und sich ihrer Funktion bewusst ist. Dafür spricht auch, dass die mündliche Version die zeitliche Abfolge lediglich durch „und dann“ festlegt, während der Text unterschiedliche Verknüpfungen wie „als, da oder anschließend“ nutzt. Die zwei Pole der Sprache der Nähe und der Sprache der Distanz grenzen sich in Hannahs Version deutlich voneinander ab, wobei es ihr gelingt, auch emotionale und soziale Aspekte wie die Bedeutung des Sieges und die besondere Stellung der Mannschaft in beiden Versionen aufzuzeigen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass es eine Chance darstellt, wenn beide medialen Realisierungsformen als gegenseitige Ergänzungen aufgefasst werden können, denn: *Wann wird mündlich schriftlich?* ist nicht nur eine Frage des verwendeten Mediums, sondern kann, indem das Medium erweitert wird, als ein Spielraum für Entwicklungsschritte verstanden werden.

LITERATUR:

FEILKE, HELMUT/ HENNING, MATHILDE: Zur Karriere von „Nähe und Distanz“. Rezeption und Diskussion des Koch-Österreicher Modells. Berlin: Walter Gruyter, Reihe Germanistische Linguistik 306 2016

HENNIES, JOHANNES /RITTER, MICHAEL: Texte (schreiben) im inklusiven Deutschunterricht. In: Trumpa, S. /Seifried, S. /Franz, E.-K./Klauß, Theo (Hg.): Inklusive Bildung: Erkenntnisse und Konzepte aus Fachdidaktik und Sonderpädagogik. Weinheim: Beltz Juventa 2014 S. 170-185

KOCH, PETER/OESTERREICHER, WULF : Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte. In: Romanistisches Jahrbuch 36, 1985 S. 15–43.

MERZ-GRÖTSCH, JASMIN: Texte schreiben lernen. Grundlagen, Methoden, Unterrichtsvorschläge. Seelze: Klett Kallmayer, 2010

NAUGK, NADINE / RITTER, ALEXANDRA/ RITTER, MICHAEL /ZIELINSKI, SASCHA: Deutschunterricht in der inklusiven Schule. Perspektiven und Beispiele. Weinheim: Beltz Verlag 2016

SCHNEIDER, JAN: Nähe, Distanz und Medientheorie. In: FEILKE, HELMUT/ HENNING, MATHILDE (Hrsg.): Zur Karriere von „Nähe und Distanz“. Rezeption und Diskussion des Koch-Österreicher Modells. Berlin: Walter Gruyter, 2016 S. 333-356

